

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 2 (1926)
Heft: 31

Artikel: Im Schongebiet des Piz d'Aela
Autor: Vetterli, Paul
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-833797>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Schongebiet des Piz d'Aela

von PAUL VETTERLI

Am 20. Juni traf ich in dem romantischen Bindner Dörfllein Bergün mit einer kleinen Gesellschaft zusammen. Wir hatten etwas ganz Wichtiges vor. Darum saßen wir so ernst und feierlich beisammen. Es wurde fast nur im Flüsterton gesprochen.

Die Wände konnten Ohren haben. Aus gewissen



Die Transportkolonne unterwegs

Gründen war ein Arzt anwesend, desgleichen ein Chemiker und ein Forstinspektor. Um geistlichen Beistand hatte man ebenfalls mit Erfolg nachgesucht. Meine Aufgabe erblieb mir jetzt in einem gesinnungstüchtigen Zugucken.

Am andern Morgen brachen wir in aller Frühe auf. Ein merkwürdiger Zug. Zwei Wagen, von je einem Pferde gezogen. Last: je zwei Kisten. Inhalt: vier Stücke Steinwild, zwei Böcke und zwei Geißeln. Hinter dem Gefährt schritten wir, begleitet von der urchigen Berglergestalt des sonnverbrannten, wetterfesten Wildhüters. Seinem Schutze sollten die früheren Insassen des Wildparkes von St. Gallen nunmehr anvertraut werden. Eine große, aber herrliche Aufgabe, die der Mann da übernimmt.

Wir sind fast alle Jäger. Sonderbar! Ausgeklügelt diese Grünrölke betätigten sich an der Aussetzung von Steinwild, sie, die sich in der Jagdzeit mit Büchse und Flinten in den Bergen herumtreiben, um das flüchtige Grattier, den flinken Schneehasen oder den heimlichen Spielhahn zu erlegen. Heißt das nicht in Paradoxien machen und die vernünftige Weltordnung auf den Kopf stellen? Halt, — der weidgerechte Jäger, er dem es nie und nimmer ums Ausrot-

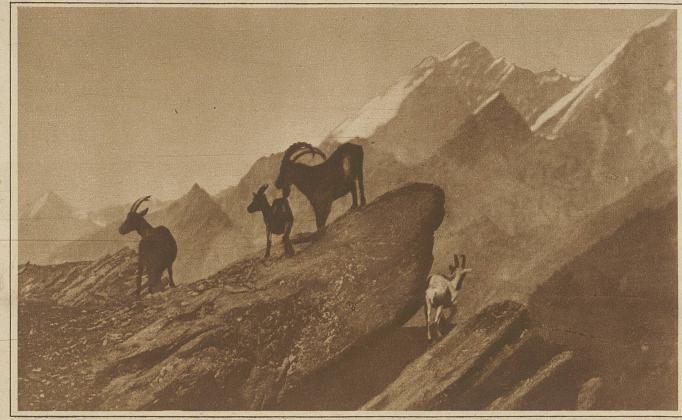
ten ständigen Aufsicht eines Wildhüters. Neben Piz d'Aela bestehen noch die beiden Schongebiete Bernina (56 km²) und Beverin (36 km²), die ebenfalls durch strenge Wildhut geschützt sind. Denn nur so kann das Wilderunwesen einigermaßen gebremst werden. Selbstredend spielt dabei die Person des Hüters die Hauptrolle. Von seiner Tüchtigkeit und seinem Pflichtgefühl hängt es ab, ob der Freveler ein geringeres oder größeres Risiko bei seinem unsauberen Handwerk in Kauf nehmen muß. Unterwegs quetschte ich den Wildhüter hinsichtlich seiner Erfahrungen aus und bekam dabei manches wertvolle Erlebnis zu hören. So versicherte er mir, daß der Gemsenbestand ein sehr guter sei. Es dürfe nach seiner Schätzung mit 800—1000 Stück im Bannbezirk gerechnet werden. Solche Zahlen, vornehmlich, wenn sie noch auf den Flächeninhalt des Schongebietes bezogen werden, zeigen deutlich genug, welch guten Wildstand wir, besonders an Gemsen, in den Bergen besitzen könnten, wenn die Jagd heglicher und pfleglicher ausgeübt und nicht dem allgemeinen patentierten Schießertum geopfert würde. Es ist ja trostlos, wie ausgepulvert manche Gegenden sind, die vor Jahren den prächtigsten Wildstand aufweisen.

Als wir uns dem Waldrande näherten, wechselte ein Sprung von fünf Rehen ins Holz zurück. Mit Singvogeliedern und Sturzbachgeplausch in den Ohren wanderten wir bergan der Stelle zu, wo das Steinwild der Freiheit übergeben werden sollte. Der Ort war günstig gewählt: eine Wiese, die links und rechts von Hochwald umsäumt, nach oben in eine Dickung von Busch und Nadelgehölz, noch höher in die latschenbewachsenen Schroffen und Runsen einmündete. Auch an günstiger Aussen gebracht es dem Steinwild nicht, und so waren hier alle Bedingungen gegeben, die für unsere Schützlinge wünschenswert erschienen.

Es war ein unvergesslicher Augenblick, als

seiner Erscheinung dahinträgt, gutes Gedeihen und reichen Nachwuchs. An Fährmann unterschiedlichster Art wird es ihnen nicht fehlen. Lawinen, Steinschläge, Wilddiebe und Adler bedrohen ihr Leben, bedrohen es doppelt, da sie, des Ortes unkundig, mit seinen Gefahren noch

Wildreichtum zeugten. Tannenhäher rätschten. Wacholderdrosseln und Bergfinken, Erlenziesige und Goldhähnchen waren zugegen. Weiter oben fand ich Wolle von einem Schneehasen. Eine Birkhenne strich vor mir ab. Und als wir oben auf dem Plateau anlangten und behutsam unsere

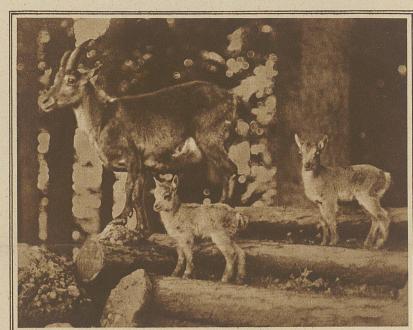


Bastarde. Eine Kreuzung zwischen Steinbock und Ziege

nicht vertraut sind. Doch braucht man auch in dieser Hinsicht nicht allzu ängstlich zu sein. Denn trotz der Gefangenschaft, trotzdem sie in geschlossenem Parko aufgewachsen sind, haben sich diese Tiere sichere Instinkte, geheimnisvolle Beziehungen mit der Welt ihrer Uralten bewahrt, seelische Kräfte atavistischer Art, die ihnen bald eine genaue Orientierung in ihrer neuen Umgebung ermöglichen und in unterbewußten Köpfen in Höhe schoben, entdeckten wir bald ein starkes Rudel Gemsen, bei dem ich mindestens dreißig bis vierzig Stück zählte. Es waren fast alle Muttertiere mit kleinen, aber außerst muntern Kitzen, deren Alter ich auf etwa drei Wochen schätzte. Schließlich waren wir von allen Seiten von flüchtigem oder herumziehendem Kricketwilde umgeben. Da hörten wir einen warnenden Pfiff, dort steinete ein Bock vorbei, es amtierten.

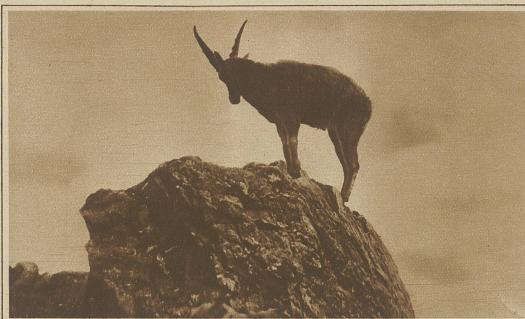
Nach der Aussetzung trennten wir uns in drei Abteilungen, die auf verschiedenen Wegen einem gemeinsamen Ziele zustreben sollten. Auf diese Weise wollten wir eine möglichst genaue Beobachtung des betreffenden Schonbezirkes auf seinen Wildstand hin erreichen. Mit einem gesinnungstüchtigen Jäger kletterte ich eine Geröllhalde hinauf, durchquerte einen wilden, dekungurreichen, von Erlenbüschchen, Birkenstockausschlägen, Kiefern

Köpfen in die Höhe schoben, entdeckten wir bald ein starkes Rudel Gemsen, bei dem ich mindestens dreißig bis vierzig Stück zählte. Es waren fast alle Muttertiere mit kleinen, aber außerst muntern Kitzen, deren Alter ich auf etwa drei Wochen schätzte. Schließlich waren wir von allen Seiten von flüchtigem oder herumziehendem Kricketwilde umgeben. Da hörten wir einen warnenden Pfiff, dort steinete ein Bock vorbei, es amtierten.



Steinbockgeiß mit jungen Zwillingen

Photos Frey

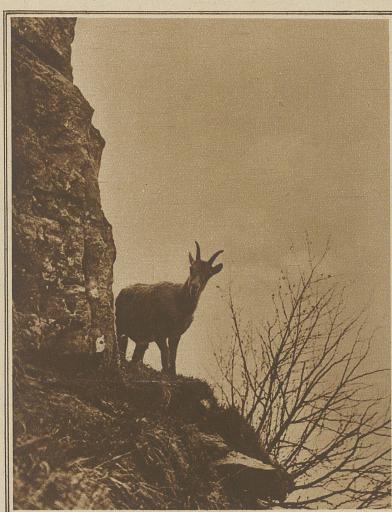


Steinbock im Hochgebirge

die vier Kisten geöffnet wurden und in stürmischer Flucht der starke Bock als erster aus seiner Gefangenschaft entfloß, die Halde mit seinen sehnigen Läufen erklimm, dann plötzlich im Schuhbereich dreier Photoapparate, verhoffte und den stolzen Kopf nach unten richtete, wo soeben eine Geiß ihren Käfig verließ, der in kurzen Zwischenräumen auch noch die beiden übrigen Stücke folgten. In prächtigen Sätzen, wobei die gedrungenen Körper ein kraftvolles Muskelspiel und edelste Bewegungen offenbarten, entzogen sich die grauen Gesellen unserer Nähe, äugten wohl hin und wieder zu uns und strahlten ein unbeschreibliches Staunen aus ihren großen Lichtern, daß sie, die noch vor kurzem in den kleinen Raum gepfercht waren, nun plötzlich keine Schranken, keine Wände, kein Dach,

und Lärchen buntgemusterten Schlag, glitt zwischen gewaltigen Felsblöcken hindurch in die Legführten hinein, in denen überall begangene Wechsel, Fährten und Spuren von dem vorhandenen

war ein Anblick, der Augen und Ohren und das ganze bergwelteinsame Menschlein in seine übermächtigen Ketten schlug. Auf der weiteren Wanderung beobachteten wir noch zwei Steinadler, etliche Murmeil und zwei Kolkkraben, Odins heilige Vögel. Schließlich fanden wir noch Lösung von Rotwild. Einer der Herren konnte sogar die erfreuliche Mittelstellung machen, daß er Fährten von Steinwild wie auch dessen Lösung gefunden habe, ein Beweis, daß das früher ausgesetzte Wild — die erste Aussetzung fand am 21. Juni 1914 statt, die zweite am 4. Juli 1915, die dritte am 30. Juni 1918, die vierte am 29. Juni 1919 — sich gut erhalten und nach den Erhebungen des Wildhüters auch recht erfreulich vermehrt hat. So scheinen die Hoffnungen berechtigt zu sein, daß unserer Bergfauna wieder eine der edelsten und seltensten Zierden, ein uriger Kampf aus kulturferner Zeit, mit Erfolg zugeführt werden kann.



Steinbock im Gebiet der Grauen Hörner im St. Galler Oberland

ten, um Vernichten, um rücksichtsloses, freches Schießertum, sondern vielmehr um die innige Beziehung zur Natur und ihren Geschöpfen zu tun ist, er, der es sich zur vornehmsten Aufgabe macht, als Heger und Pfleger zu wirken, Forst und Feld, Weide und Wasser vor Verödung und Verwüstung zu schützen, ist noch immer einer der besten Anwälte der Kreatur gewesen.

Da liegen wir ins Schongebiet des Piz d'Aela ein, das ein Areal von 52 km² umfaßt. Es ist ein eidgenössisches Banngebiet und steht unter



Wildhüter Schmid

vor seiner Klaue